

Kleinere Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **5 (1884-1887)**

Heft 18-2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleinere Nachrichten.Zusammengestellt von *Carl Brun*.

Basel. Das Referat über einen Vortrag, den Herr Dr. *Albert Burckhardt-Finsler* über die histor. Alterthümer der Mittelalterlichen Sammlung in Basel hielt, bringt die „Allg. Schw.-Ztg.“ Nr. 18. (R.)

Bern. In Thun hat sich ein Initiativkomite behufs Gründung eines histor. Museums gebildet („N. Z.-Ztg.“ v. 12. März, Nr. 71, Bl. 1). — Eine durch den Nationalrath und die Ständerathscommission für die Revision des Zolltarifs genehmigte Motion Geigy's v. 21. Juni 1884 forderte den Bundesrath auf, die Frage zu prüfen, ob nicht vermittelt Beschränkung der Ausfuhrfreiheit antiker Kunstgegenstände schweiz. Herkunft die Erhaltung derselben für unser Vaterland zu fördern sei? Der Bundesrath hat nun auf Grund eines Gutachtens des Zolldepartements und des Departements des Innern der Bundesversammlung Bericht erstattet. Danach wäre es fast unmöglich, auf dem Wege zolldienstlicher Massnahmen die Ausfuhr derartiger Gegenstände, namentlich kleineren Umfanges, zu verhindern („Bund“ v. 7. März, Nr. 65). — In Bern veranstaltete der *Münsterbauverein* im Kunstmuseum eine interessante Ausstellung („Bund“ v. 10. März, Nr. 68). Dieselbe wurde am 8. März eröffnet und vereinigte, was sich auf die Baugeschichte des Münsters und den Plan einer Vollendung des Thurmes bezieht. Modelle und Nachbildungen aller Art illustrierten die künstlerische Bedeutung des Gebäudes („Bund“ v. 4. März, Nr. 62). Der Ausbau des ehrwürdigen Monuments würde wohl mehr als $\frac{1}{2}$ Million kosten, es ist deshalb auf Antrag des Notar Howald beschlossen worden, noch eine Autorität im Baufache, den Dombaumeister *Beyer* in Ulm, zu Rathe zu ziehen. Ein Gutachten des Oberbaurathes *v. Egele* hält den Ausbau des Münsters, insofern die gegebenen Verhältnisse nicht schlimmer sind, als am Ulmer Dom, für möglich („Bund“ v. 18. März, Nr. 76). Hoffen wir mit dem Berichterstatter des „Bund“ (Nr. 69 v. 11. März), dass der Ausbau zu Beginn des 20. Jahrhdts. vollendet sein möge! Mitglied des Münsterbauvereins kann Jeder sein, der jährlich einen Beitrag von Fr. 1. 20 bezahlt. — In der Sitzung des Hist. Vereins v. 9. Jan. wies *Berchtold Haller* das neu-erstellte Bernische Fahnenbuch vor, das durch die patriotische Unterstützung des Bürger- und Gemeinderathes, sowie der Zünfte ermöglicht worden ist. Dasselbe zerfällt in zwei Theile: 1) Eroberte Fahnen (53), 2) Alte Berner Fahnen; unter den letzteren zeichnen sich eine Schützenfahne von 1531 und eine Fahne aus der Schlacht von Novara aus (1513). („Bund“ v. 12. Jan., Nr. 11). — In der Sitzung der Berner Künstlergesellschaft v. 6. Jan. stand wieder die Erstellung eines schweizerischen hist. Museums auf der Tagesordnung. Prof. *Trächsel* verlas ein Schreiben, in dem der Burgerrath aufgefordert wird, die Initiative zu ergreifen. Der Entwurf dieses Schreibens wurde nach längerer Diskussion einstimmig gutgeheissen („Bund“ v. 8. Jan., Nr. 7 u. „Allg. Schw.-Ztg.“ v. 9. Jan., Nr. 7). Der Grundstock zu einem Nationalmuseum ist nunmehr vorhanden, seitdem der Bundesrath den mit Dr. *Gross* in Neuenstadt abgeschlossenen Vertrag wegen Ankaufs seiner Pfahlbautensammlung definitiv genehmigte. Dieselbe soll nun, nachdem die Bundesversammlung dazu ihre Bewilligung ertheilte, vorläufig im ehemaligen Kunstsaal des Bundespalastes aufgestellt werden („N. Z.-Ztg.“ v. 20. Jan., Nr. 20, Bl. 2). Damit ist die Platzfrage für den Augenblick beseitigt. Als Experte für die Besichtigung der in Frage kommenden Lokalitäten zu Bern, Neuenstadt, Neuenburg, Lausanne und Genf fungirte *Salomon Vögelin* („Bund“ v. 10. Jan., Nr. 9). In seinem Bericht an das Departement des Innern ertheilte er den Rath, die Sammlung einstweilen in Neuenstadt zu lassen, wo ihr früherer Besitzer wohnt und mit Musse die Katalogarbeiten hätte in Angriff nehmen können („Schw. Grenzsp.“ v. 16. Jan., Nr. 13, „Bern. Intell.-Bl.“ v. 15. Jan., Nr. 14, S. 4). Wir begreifen nicht recht, warum der h. Bundesrath gerade das Gegentheil von dem gethan hat, was der Experte anrieth. Offenbar hat er dem Druck der Berner Presse und der öffentlichen Meinung nachgegeben. Die Sammlung *Gross* wurde selbstverständlich viel umworben; Neuenburg hätte für sie laut „Suisse libérale“ das Hôtel Du Peyron zur Verfügung gestellt, Lausanne unter den günstigsten Bedingungen den östlichen Theil des gegenwärtigen provisorischen Bundesgerichtshauses („Basl. Nachr.“ v. 16. Jan., Nr. 13). Ein Korrespondent des „Indépendant Bernois“ hatte sogar den Vorschlag gemacht, die Sammlung auf der Petersinsel im Bielersee unterzubringen („Allg. Schw.-Ztg.“ v. 1. Jan., Nr. 1 u. v. 3. Januar, Nr. 2). Diesen Stimmen wurde entgegengearbeitet in zahllosen Correspondenzen deutsch-schweizerischer Blätter, die wohl mehr oder weniger von Bern ausliefen (vgl. „Bund“ v. 7. Jan., Nr. 6, „Schw. Grenzsp.“ v. 20. Jan., Nr. 16, „N. Z.-Ztg.“ v. 19. Jan., Nr. 19, Bl. 2, „Allg. Schw.-Ztg.“ v.

21. Jan., Nr. 17). Die Gross'sche Sammlung besteht aus 8277 Stücken aus dem Neuenburger, Bieler und Murtensee, sowie aus dem Zürcher, Genfer und Bodensee. Ihre Aufstellung im Bundespalast wird auf 5000 Fr. veranschlagt („Bund“ v. 11. März, Nr. 69). — Aus der Parpart'schen Auction in Köln hat die *Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler* zwei Glasgemälde erworben: Nr. 516 eine tadellos erhaltene Standesscheibe von Unterwalden mit dem Datum 1500 und Nr. 537 eine kleine Kabinetscheibe bez. Beati Rhenani Munus 1528. Ueber die künftige Aufstellung dieser beiden Aquisitionen wird in nächster Generalversammlung entschieden werden. (R.) — „Ein Berner im Ausland“ protestirt in einer Zuschrift an den „Bund“ (vgl. Nr. 75 v. 17. März) gegen das schnöde Ende des Rittersaales im *Schloss zu Burgdorf* in der Meinung, dass derselbe zu einem Gefängnisse degradirt werde. In einer Entgegnung des „Bund“ v. 20. März (Nr. 78) heisst es, dass nur vorübergehend daran gedacht worden sei, den Rittersaal für das Gefängniss in Anspruch zu nehmen. Er wird vielmehr restaurirt und eine Collection alter Waffen, sowie eine Anzahl der Bürgergemeinde gehörender Oelbilder, Burgdorf im 17. Jahrh. darstellend, und die kleine antiq. Sammlung des Gymnasiums aufnehmen.

Genf. In der Künstlergesellschaft machte Herr *Galopin* Mittheilungen, in denen er viel Rühmliches über *Engelberg* berichtete. *Theodor de Saussure* bemerkte jedoch, er habe auf die Klosterbrüder von Engelberg einen Zahn. Vordem seien sie Künstler und Kunstliebhaber gewesen, jetzt seien sie nur noch Landwirthe. An die Landesausstellung in Zürich gaben sie werthvolle Kunstgegenstände, um sie hernach dem Meistbietenden zu verkaufen. Vermuthlich ward aus dem Erlös eine rothe Kuh angeschafft („Bund“ v. 3. März, Nr. 61)!

Luzern. In Nr. 47 des „Vaterland“ steht: „Seit die Renovation der *Schlachtkapelle ob Sempach* in Frage ist, machte sich die Ansicht geltend, es könnte unter dem 1825 von *Hecht* gemalten Schlachtbilde noch ein altes Wandgemälde sich befinden. Einzelne, jedoch ungenaue Traditionen unterstützten dieselbe. Letzter Tage wurde das auf Leinwand gemalte Wandbild abgehoben und wirklich kam unter demselben ein altes in Temperafarben gemaltes Bild zum Vorschein, das, einige Beschädigungen abgerechnet, noch recht gut erhalten ist. Dieses dürfte aus dem Jahre 1590 herrühren, wo die „gnädigen Herren und Obern“ die Kapelle renoviren liessen. Soweit ermittelt werden konnte, befindet sich unter diesem ein noch älteres, ebenfalls auf die Mauer gemaltes Bild. Die übrigen Wandmalereien haben im Laufe der Zeit viele Uebermalungen erhalten, jedoch in Verschlechterung. Die Wappenschilder der gefallenen Ritter hatten keine Helme und Helmdecken und auch die Inschriften waren besser und schöner geordnet. Das Holz der ehemaligen Holzdecke findet sich noch theilweise als Holzwerk der Gypsdecke verwendet. Eine schönere erzählende Darstellung der Schlacht von Sempach wird schwerlich zu finden sein, als sie da wieder zum Vorschein kam. Der Grundgedanke entspricht der *Manuel'schen* Komposition, die Anordnung aber ist viel monumentaler und grossartiger gedacht. Der frühere alte Küster an der Schlachtkapelle soll jedes Mal bei seiner begeisterten Erklärung des Bildes die Zuschauer gefragt haben: „Hört Ihr's trompeten?“ Das hört man allerdings nicht mehr, allein ein Leben, ein Tumult und ein Lärm der Kämpfenden, Angreifenden und Fliehenden ist doch zur Anschauung gebracht und mit so bescheidenen Mitteln, dass der gute alte Küster wohl nur die Aeusserungen kompetenter Beurtheiler damit recitirte.“ — Einer Skizze *Balmer's* zufolge ist das wiedergefundene Gemälde die in *Müller's* Schweiz. Alterthümern IX Thl. abgebildete Composition. Laut gef. Mittheilung des Herrn Architekt *H. v. Segesser* in Luzern misst die Länge m. 9,20, die Höhe 3,80 und ergibt sich, dass der Künstler sich ziemlich genau an den schlechten Prospekt von *Rudolf Manuel* gehalten hat. Winkelried's Gruppe ist nur noch in schwachen Umrissen erhalten; vielfaches Hinweisen hat hier die Farben zerstört. Von Herzog Leopold ist Nichts zu gewahren, ebensowenig ein Datum oder Monogramm. Köpfe und Hände sind recht brav gezeichnet und besonders ansprechend ist die ausführliche Landschaft; man sieht das linke Seeufer mit dem abgebrannten Kloster Neuenkirch und den ganzen Kranz von alten Vesten. Auf dem See fehlt auch Hans Roth nicht. Das Bild ist wohl erhalten und kann unter allen Umständen restaurirt werden. Unter den Wappen, welche die S.- und W.-Wand bedecken, sind ältere mit schöneren Inschriften zum Vorschein gekommen, die gleichzeitig mit dem Schlachtenbild gemalt worden sein dürften. (R.) Cf. dazu den „Bund“ v. 28. Febr., Nr. 58 u. „Zürcher Tagbl.“ v. 6. März, Nr. 55. — In *Bärtensweil* wurden bei Anlass einer kürzlich vorgenommenen Renovation unter dem Brusttäfer des Schiffes (?) Reste von Wandmalereien entdeckt, die sich noch höher unter der Tünche fortzusetzen scheinen. Mittheilung des Hrn. Prof. *J. L. Brandstetter* in Luzern. (R.)

Neuenburg. Herr *G. Kaiser* fand in den Pfahlbautenstationen bei Forel (Canton Freiburg) und Cortailod Gegenstände aus Horn, die er für ächt, d. h. aus einem Hornzeitalter stammend hält. Andere Gelehrte jedoch, so Herr *Bertrand*, der Director des Museums von St. Germain, erklärten die Funde für Falsificate. Kaiser hat nun in Zuschriften an die Blätter der französischen Schweiz Hrn. Bertrand aufgefordert, ihm Nachahmungen vorzulegen, welche ebenso unzweifelhafte Merkmale des Alters, wie seine Funde zeigen („Allg. Schw.-Ztg.“ v. 1. Jan., Nr. 1. Cf. hierzu: Das Hornzeitalter von G. Kaiser in Cortailod, „N. Z.-Ztg.“ v. 15. Jan., Nr. 15, Bl. 1).

Schaffhausen. In Schleithem wurde ein Gemäuer blossgelegt, das ohne Zweifel einer altrömischen Töpferei angehörte. Bei der Gelegenheit fand man auch etliche Münzen, leider ohne deutliches Gepräge („N. Z.-Ztg.“ v. 24. März, Nr. 83, Bl. 1).

Solothurn. Die Regierung macht Folgendes bekannt: „Wer als Aeltester aus dem Geschlechte des Hans Roth, welcher im Jahre 1382 bei dem beabsichtigten Ueberfall durch den Grafen Rudolf von Kyburg die Stadt Solothurn warnte und zur Rettung derselben beitrug, auf das zum ewigen Danke dafür dem Aeltesten des Geschlechtes von der Regierung zuerkannte Ehrenkleid und die damit verbundene Pension Anspruch zu haben glaubt, hat sich bis zum 4. April nächsthin in der Staatskanzlei anzumelden.“ („Allg. Schw.-Ztg.“ Nr. 65).
R.

Tessin. Auf dem Besitzthum des Hrn. Anzoli Onorato von Freggio hat man im August vorigen Jahres etwa $\frac{5}{4}$ Stunden oberhalb Faïdo auf dem Wege von Freggio nach Catto Gräber entdeckt, ähnlich denjenigen in Lavorgo, und daraus mehrere Fibulæ, vier Ringe von etwa 5—6 cm. Durchmesser und drei noch gut erhaltene Theile eines römischen Brustpanzers enthoben. Die Fundgegenstände sind sämmtlich von Bronze und gelangten kürzlich in den Besitz eines Privaten von Luzern. Man möchte hieraus den Schluss ziehen, dass die Römer doch bis zur Dazioschlucht heraufgekommen sind („Allg. Schw.-Ztg.“, Beil. zu Nr. 32).
R.

Zürich. Die *archäologische Sammlung des Eidgen. Polytechnikums* in Zürich hat von dem Formatore Carlo Campi in Mailand den Gypsabguss des prächtigen Renaissance-Kamines im Palazzo Comunale zu Cremona erworben, der inschriftlich als ein Werk des Luganesischen Bildhauers *Gasparre Pedroni* aus dem Anfang des XVI. Jahrhdts. bezeichnet ist. (R.) — Das Gesuch der Antiq. Gesellschaft um Ueberlassung des Kaufhauses als Sammlungsgebäude wurde in der Stadtrathssitzung vom 17. März abschlägig beantwortet („Z. Tagbl.“ v. 18. März, Nr. 65). — Soeben erschien die achte Lieferung des Schweizerischen Idiotikons. — Laut „Wochenbl. v. Pfäffikon“ veranstaltete der dortige hist. Verein bei Speck Ausgrabungen. Man stiess ungefähr 0,5 m. unter der Erde auf weit verzweigte Maueranlagen, wie es scheint, römischen Ursprungs. Man fand flache und hohle Ziegel; Glas und Eisen. Auf einem Ziegel standen die Buchstaben *V. S.* („Allg. Schw.-Ztg.“ v. 9. Jan., Nr. 7). — Die *Sammlung William* wurde an Herrn Challand verkauft, der sie mit derjenigen seines verstorbenen Vaters zu vereinigen gedenkt, um sie dann später als Zugvogel mit letzterer zu verkümmeln! (R.) — Den Verhandlungen des Regierungsrathes v. 4. April entnehmen wir, dass der Antiquarischen Gesellschaft pro 1884 ein Staatsbeitrag von 800 Fr. zukommen soll. („N. Z.-Ztg.“ v. 5. April, Nr. 95).

Literatur.¹⁾

- Antiqua.* Unterhaltungsblatt für Freunde der Alterthumskunde von *H. Messikommer* und *R. Forrer*. Nr. 12, 1884. Nr. 1—3, 1885. *J. Kollmann*, Calvaria von der Insel Woerd; Schädel aus einem Grabe am „Geisberg“ bei Zürich. *H. Messikommer*, Neue Funde aus den Pfahlbauten der Westschweiz. Archäologische Mittheilungen. Die neuesten Ausgrabungen in Steckborn. *J. Messikommer*, Die jüngsten Ausgrabungen auf der Pfahlbaute Robenhausen. *Nicl. Conradin*, Drei etruskische Inschriftsteine im rätischen Museum in Chur.
- Ausland.* Wochenschrift für Länder- und Völkerkunde. 1884. Nr. 49—52. *H. Messikommer*, Sohn, Die Niederlassung S. Blaise. 1885. Nr. 8. Ueber Totenbestattung bei den Pfahlbauern von *R. Forrer*. Nr. 11. Die Pfahlbauten im Rhein, von *O. Plümacher*.

¹⁾ Das Verzeichniss der neuesten Literatur geben wir, ohne die Verantwortlichkeit für eine vollständige Aufzählung der jeweilig erschienenen Werke übernehmen zu können. Wir erlauben uns daher, an die Herren Autoren und Verleger, in deren Interesse es liegt, ihre Veröffentlichungen in weiteren Kreisen bekannt zu wissen, die Bitte zu richten, unsere Verzeichnisse durch gefällige Mittheilungen vervollständigen zu helfen.